



„Hol an Großschot!“ Nach einer Zeichnung von Ferdinand Lindner

Leser wird aus der Zahl der angeführten Unfälle leicht entnehmen können, dass es der ganzen Aufmerksamkeit und Energie der Segler bedurfte, um die Fahrzeuge sicher durch den Wogenschwalm zu führen. Bei den Kursen mit raumem Winde stiegen die Beisegel an den Masten empor, ungeheure Flächen Leinwand, von der Spitze der Stengen bis zum Wasser reichend, wurden dem Winde dargeboten und ließen die Jachten mit vermehrter Schnelligkeit dahinfliegen. Keine Minute, keine Sekunde durfte verloren gehen, da die geringste Zeitdifferenz Sieg oder Niederlage bedeutet.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle den langen Weg der einzelnen Fahrzeuge zu verfolgen. Die letzte Seemarke war gerundet, und nun strebten die Segler, ihre vollen Schwingen entfaltend, dem Ziele

zu. Die unbesiegbare IRENE langte zuerst, mit tausendstimmigen Hurras empfangen, am Ziele an. Drei Viertel Stunden später erst passierte ATALANTA die Linie, ihr schlossen sich in langer Reihe die übrigen Jachten an, denen eine schwere Gewitterböe mit prasselndem Regen und darauf folgender Windstille manchen Strich durch die Rechnung gemacht, manche sichere Hoffnung auf den Preis vernichtet hatte. Es war ein Stückchen Geduldprobe für die Herren Zielrichter, stundenlang auf dem kleinen Dampfer am Ziele auszuhalten und die einzeln einlaufenden Jachten, die zuletzt nur noch in Windstille trieben, zu „zeiten“. Endlich fiel der Schuss, der die Beendigung der Regatta ankündigte. Unterdes hatte sich der Kaiser an Bord der jetzt als KAISERADLER umgetauften HOHENZOLLERN

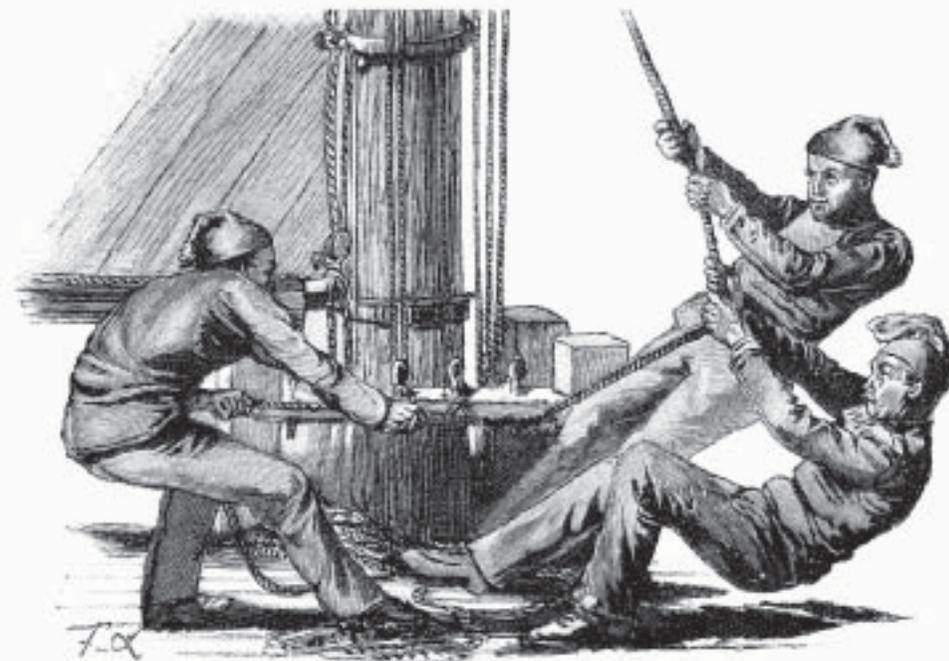
begeben und dampfte in Begleitung des Panzerfahrzeugs SIEGFRIED unter dem Donner der Kanonen und dem tausendfachen Zuruf der Menge zum Hafen hinaus, um sich auf die jährlich von ihm unternommene Nordlandsreise zu begeben. Die letzten einkommenden Segler dippten ehrfurchtsvoll ihre Flaggen, welcher Gruß von dem KAISERADLER korrekt erwidert wurde.

Abends vereinigte ein feierliches Diner unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich die Segler ohne Unterschied nach Rang und Stand in der Marineakademie. Die Preise wurden verteilt, und während des Essens brachte der Prinz nach begeisterter Rede ein donnerndes Hoch auf den gelungenen Sport und auf die anwesenden Segler aus. Toast folgte auf Toast, so dass die Versammlung sich in der gehobenen Stimmung befand. Erst spät trennten sich die Teilnehmer, die schöne Erinnerung an den herrlichen Segeltag mit nach Hause nehmend.

Es ist noch nicht lange her, dass der zu so großer Bedeutung gelangte Pferdesport in Deutsch-

land weniger Anhänger zählte. Jetzt hat man seinen Wert für unsere Pferdezucht auch in weiteren Kreisen begriffen. Dem Segelsport wird es ebenso ergehen. Noch sind wir in diesem Fache den Engländern und Amerikanern nicht ebenbürtig, noch herrschen in unserem Volke die laienhaften Vorstellungen über diesen edlen Wettbewerb. Doch der Anfang ist gemacht, und zwar in so nachdrücklicher Weise, dass auch dem deutschen Segelsport eine große Zukunft bevorsteht. Durch das Beispiel des kaiserlichen Hauses geht eine Mahnung an diejenigen, denen der Himmel der Güter Fülle verliehen hat, sich und dem Vaterlande durch Begünstigung des Segelsports und Anschaffung von konkurrenzfähigen Fahrzeugen zu nützen. Der Kaiser hat seine eigene Jacht METEOR nach England geschickt, um dort in Wettbewerb mit dem besten englischen Material zu treten. Bald werden andere Fahrzeuge folgen, und hoffentlich wird die Zukunft es bringen, dass die deutsche Jachtflagge auch im Auslande mit Ehren aus den internationalen Wettkämpfen hervorgeht.

Illustrierte Zeitung, 1892



„Hol an Großschot!“ Nach einer Zeichnung von Ferdinand Lindner